



### St. Bernard.

Wie groß ist die Menge deiner Süßigkeit, o Herr, welche du denen bereitet hast, die dich fürchten! Ps. 30.

Nebst der Lebensbeschreibung herausgegeben von Seb. Langer in Wien

B

Der  
 Schloße  
 spüren  
 wandelt  
 genhün  
 In

Da er  
 lichen  
 trachte  
 Hoffm  
 gleich  
 Seiten  
 Anlockt  
 stät. O  
 er, als  
 was län  
 sich mit  
 jede au  
 U

vermeid  
 Veresse  
 Gelegen  
 sich, in  
 Amervo  
 hinter  
 der H  
 schen  
 Jesus  
 ebenfa

# L e b e n

des heiligen

## B e r n a r d ,

Abts zu Clairvaux.

---

**D**er heilige Bernard wurde im Jahre 1090 in dem Schlosse zu Fontaine in Burgund geboren, welches in den spätern Zeiten in ein Kloster des Barfüßer - Ordens verwandelt wurde. Sein Vater hieß Decelin und war der Eigenthümer des Dorfes.

In seinem vierzehnten Jahre verlor er seine Mutter. Da er nebst den Vorzügen der äußern Gestalt einen trefflichen Verstand und Anlagen zur Beredsamkeit zeigte, so betrachtete man ihn als einen jungen Menschen, der große Hoffnungen von sich erweckte. Seine schöne Gestalt zog ihm, gleich einem zweyten Joseph, sehr viele Anfechtungen von Seiten des andern Geschlechtes zu, aber er widerstand allen Anlockungen und behauptete immer seine Keuschheit unbesiegt. Er war in diesem Stücke so aufmerksam auf sich, daß er, als er einsmahl bey dem Anblicke einer Weibsperson etwas länger verweilt hatte, sogleich zu einem Teiche lief, und sich mitten im Winter in das gefrorne Wasser stürzte, um jede aufwallende Begierde durch die Kälte zu verschrecken.

Um alle Gefahren, welche die Welt mit sich bringt, zu vermeiden, entschloß er sich, dieselbe zu verlassen. Die neue Verbesserung des Zisterzienser - Ordens schien ihm die beste Gelegenheit zu seyn, sich Gott zu weihen, und er entschloß sich, in diesen Orden zu gehen. Seine Brüder und übrigen Anverwandten gaben sich alle Mühe, diesen Entschluß zu hintertreiben, aber er sprach mit solcher Beredsamkeit von der Hinfälligkeit der irdischen und der Größe der himmlischen Güter, daß er sie selbst Einen nach dem Andern für Jesus Christus gewann, und zu dem Entschlusse brachte, ebenfalls das klösterliche Leben zu ergreifen. Als der Tag er-

schien, an welchem sie insgesammt das väterliche Haus verlassen sollten, und den Segen ihres Vaters erhielten, sagte der älteste von ihnen zu dem jüngsten Bruder, welcher allein zurück blieb: »Mein Bruder, dir gehört nun unser Erbtheil ganz allein.« Allein dieser antwortete betrübt: »Die Theilung ist zu ungleich, euch wird der Himmel und mir die Erde zu Theil.« Er blieb zwar noch bey seinem Vater, aber in einiger Zeit darauf folgte er dem Beyspiele seiner Brüder nach.

Nicht allein seine Brüder, sondern noch andere Jünglinge brachte er zu seinem frommen Entschlusse, so daß dreyßig Personen zugleich mit ihm sich dem religiösen Stande widmeten. Er ging in die berühmte Abtey Cîteaux oder Cistercium, welche sich in der Nähe seines Geburtsortes befindet. Sie war der Ursprung des Cisterzienser - Ordens und damahls durch ihre Heiligkeit berühmt. Nach überstandnem Noviziat legte er hier Profess ab und zeichnete sich sogleich durch sein frommes und bußfertiges Leben und durch seinen Verstand so sehr aus, daß ihn der Abt des Klosters würdig fand, nach dem ersten Jahre seiner Profess und im 24sten Jahre seines Alters selbst als Abt dem neu entstandenen Kloster zu Clairvaur vorzustehen. Die übrigen Ordensgeistlichen waren erstaunt über diese Wahl, und seine Brüder fürchteten besonders, daß er dieser Würde, wegen seiner Jugend und schwächlichen Gesundheit, nicht würde gewachsen seyn. Allein der Abt Stephan blieb bey seinem Entschlusse, und so wurde der heilige Bernard der erste Abt zu Clairvaur.

Clairvaur, diese nachher so berühmt gewordene Abtey in Champagne, war damals sehr arm. Die Mönche waren oft genöthiget ihre Suppe mit Buchenlaub zu kochen, und ihr Brot war ein Gemische von Gerste, Hirse und Wicken. Der heilige Bernard achtete dieses in Rücksicht seiner Person gar nicht, und er ermahnte auch seine untergebenen Ordensgeistlichen alles in dem Geiste der Buße zu erdulden und sich mit den himmlischen Gütern zu beschäftigen, wodurch sie hinlänglich für alles, was sie auf Erden dulden müssen, würden entschädiget werden. Seine Ermahnungen fruchteten vollkommen. Man sahe zu Clairvaur nichts als Menschen, welche, nachdem sie zuvor reich und geehrt in der Welt waren, sich nun in der Armuth des Herrn Jesus

glücklich schägen, welche die Beschwerden der Arbeiten, den Hunger, Durst, Kälte, Verfolgungen und Unbilden geduldig und mit Freude ertrugen. Sie achteten das, was ihnen abging, für nichts, indem sie nur Gott über alles liebten und die himmlische Glorie zu erlangen hofften. Wenn man von den Bergen gegen Clairvaur herabstieg, so sah man gleich bey dem ersten Anblicke aus der einfachen und ärmlichen Bauart des Klosters, daß Gott in diesem Hause wohne. In diesem Thale, das mit arbeitsamen Menschen angefüllt war, traf man mitten am Tage die Stille der Nacht an. Man hörte nur das Geräusch der Werkzeuge und die Gefänge zum Lobe Gottes. Sie waren, ungeachtet ihrer Menge, wahre Einsiedler; denn die Einigkeit des Geistes und das Befehl des Stillschweigens bewährten jedem Einzelnen von ihnen die Einigkeit des Herzens.

Decelin, der Vater des heiligen Bernard, war allein zu Hause geblieben. Er besuchte aber einige Zeit darauf seine Kinder zu Clairvaur, widmete sich dort ebenfalls dem klösterlichen Stande und starb in einem glücklichen Alter. Auch Bernards Schwester, Hünbeline, besuchte ihn, und war von seiner Lebensart so gerührt, daß sie auf alles Zeitliche verzichtete und sich in das neu errichtete Nonnenkloster zu Jüllin begab. Diese Wirkungen der Gnade Gottes erfüllten sein Herz mit Freude. Es war ihm ein unendlicher Trost, wenn er vernahm, daß sich Jemand Gott widmete.

Um Bernards Heiligkeit vollkommener zu machen, suchte ihn Gott mit allerhand Krankheiten heim. Eine davon, welche ihn zwey Jahre nach seinem Eintritte zu Clairvaur befiel, war so bedeutend, daß man seinen Tod erwartete, oder ein sieches Leben, das noch ärger als der Tod ist. Durch die Sorgfalt Wilhelms von Champeaur, des Bischofs zu Chalons an der Marne, der sich des heiligen Bernards annahm, und durch die treue Befolgung aller Rathschläge dieses Bischofs erhielt er seine Gesundheit wieder.

Der heilige Bernard bauete die Kirche zu Clairvaur, welche noch vorhanden ist. Er stiftete auch in vielen andern Orten Klöster, in denen sich seine vortreffliche Ordenszucht und Einrichtung lange Zeit erhielt. Dem von Papst Inno-

zenz dem II. wieder hergestellten Kloster des heiligen Vincentius und Anastasius in Rom schickte er jenen Abt als Vorsteher, welcher nachher unter dem Nahmen Eugen der III. den päpstlichen Stuhl bestieg.

Der heilige Bernard wurde einer der berühmtesten Kirchenlehrer. Sein Buch von der Betrachtung schickte er dem Papste Eugen dem III. Er schrieb außer dem noch viele andere Werke, welche voll göttlicher Erleuchtungen sind. Wegen seinem angenehmen Vortrage in seinen Schriften erhielt er den Beynahmen des honigfließenden Lehrers. Er that mehrere Reisen nach Italien in kirchlichen Angelegenheiten und unterstützte den Papst Innonzenz den II. bey der Widerlegung der Secte des Petrus Leo in der Kirchenversammlung zu Pisa. Die Kirche betrachtete ihn als ein Gut, daß ihr vorzüglich lieb war, und bediente sich seiner mit vielem Nutzen in den wichtigsten und schwierigsten Angelegenheiten. Es erhob sich fast keine Streitigkeit, in der man ihn nicht zum Schiedsrichter nahm und seinen Ausspruch befolgte.

Dieser treue Diener des Herrn starb im Jahre 1153 den 20sten August, im 63sten Jahre seines Alters, und wurde von dem Papste Alexander dem III. heilig gesprochen, sein Jahresfest aber auf den 20sten August, als an seinem Sterbetage, angeordnet.

gen Win-  
als Vor-  
in der III.

ersten Kir-  
er dem  
och viele  
en sind.  
Christen  
ers. Er  
angelegen-  
n II. bey  
Kirchen-  
als ein  
ich seiner  
sten An-  
in der  
in Aus-

re 1153  
und wur-  
sprachen,  
in seinem

.....  
n.

